

Ercheint Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
in der Calw-Beilage
Der Sonntags-
Blatt.
Verlagspreis
pro Quartal
in Beilage Nagold
90 Pf.
außerhalb desselben
Mk. 1.10.

Mus den Lannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrückungspreis
für Kleinanzeigen
in hoher Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung 8 Pf.
bei mehrmaliger je 6 Pf.
außerdem je 8 Pf.
die 14 tägige Stelle
über deren Raum.
Verwendbare
Beiträge werden dem-
selbst angenommen.

Nr. 174.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
der Kgl. Postämtern und Postboten.

Samstag, 10. November

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1900.

Uebertreten wurde die evangelische Pfarrei Lhümlingen,
Delantat Freudenstadt, dem Pfarrverweser Heinrich Gärtle in Bög, De-
samatis Reimsstadt; ferner die untere Hauptlehrstelle an der Lateinschule
in Nagold dem Kollaboraturkandidaten Beuhl in Heubach, und die Haupt-
lehrstelle an der Elementarschule in Heildronn dem Kollaboraturkandi-
daten Knobel, Hilfslehrer an der Realschule in Balingen.

Die Vorstandsprüfung für das Baujahr haben u. a. mit Erfolg be-
standen: Willy Fuchs von Calw, Georg Fahrner von Freudenstadt und
Otto Kink von Reichenhof D. K. Nagold.

Am 3. Jan. 1901 beginnen wieder an den Lehrwerkstätten des
Landes Unterrichtskurse im Buchschlag; Anmeldungen sind bis 3. Dez.
zugänglich. Näheres s. „St.-Anz.“ Nr. 260 (Beilage).

In Erzgube ist die Maul- und Maulsenke ausgebrochen.

Die russisch-französische Freundschaft
In einem durch die Carnot-Denkmalfeier in Lyon ver-
mittelten Depeschenwechsel zwischen dem Zaren und dem
Präsidenten Loubet einen ercenten Ausdruck gefunden. In
seiner Depesche an Loubet gedenkt Zar Nikolaus der großen
Verdienste des Präsidenten Carnot und seiner kräftigen Mit-
arbeit an dem bedeutenden wesentlich den Frieden
anknüpfenden Werke der Annäherung der beiden be-
freundeten Nationen. Präsident Loubet bezeugte seinen
Dank für den Beweis der Sympathie und erklärte, Frank-
reich stelle den Namen Alexander III. und Carnot neben-
einander, denn auch der verstorbene Zar habe für die fried-
liche Zwecke verfolgten Uebereinstimmung
der beiden großen Völker gearbeitet. — An diesem Austausch
von Höflichkeit ist bemerkenswert die von beiden Seiten
betonte friedliche Tendenz des Zweibundes, von der Europa
mit Genugthuung Notiz nehmen wird. Auch die Franzosen
scheinen recht befriedigt, und das ministerielle Organ „Petit
Parisien“ sagt, das deutsch-englische Abkommen sei durch die
Rundgebungen des Zaren und des Präsidenten Loubet
parafiziert.

Diese Auslegung erscheint dem unbefangenen Zuschauer
als bei den Haaren herbeigezogen und wie ein Vorwand,
der die eigentliche Grundstimmung verhehlen sollte. Denn
es ist zweifellos, daß von französischer Seite der Zweibund
hauptsächlich bedungen mit Begeisterung aufgenommen wurde,
weil man auf eine „Revanche“ für 1870/71 hoffte. Dieses
Motiv bildet auch heute noch den Grunddafford der französischen
Freundschaft mit Rußland. Da an der Rewa aber friedliche
Harmonien erklingen, so bleibt selbst dem eragierten Deutsch-
feinden, zu denen Herr Loubet sicher nicht zu rechnen ist,
nichts anderes übrig, als gleichfalls die Friedensschalmei zu
blasen.

„Friede!“ so tönt es von allen Seiten. Die fried-
liche Tendenz des Dreibundes wird von keiner Seite an-
gezwifelt und der Zweibund hat sich zu einem Friedensbund ge-
mausert; seine Stifter haben ihn zweifellos anders gedacht und
anders gewollt. Zar Alexander III. wollte vielleicht nicht den
Krieg, aber erwünschte für Rußland das erdrückende Uebergewicht
in Europa wie es jahrzehntelang von den Befreiungskriegen
bis zum Krimkrieg gebauert hatte. Der jetzige Zar be-
friedigt das Ausdehnungsbedürfnis seines Reiches in
Asien; selbst die „orientalische Frage“ ist jetzt zu einer ge-
wissen Ruhepause gelangt und im letzten Kriege zwischen
Griechenland und der Türkei hat Rußland zum ersten Male
nicht auf Seiten der Griechen gestanden, wie es auch gegen-
wärtig die ehrgeizigen Pläne des Prinzen Georg von Griechen-
land betreffs der Insel Oreta nicht unterstützt. So hat der
Zweibund nur noch einen platonischen Charakter und wir
Deutsche haben alle Ursache, uns der Betonung seiner fried-
lichen Absichten zu freuen.

Wenn nun das genannte französisch-offiziöse Blatt
meint, der neueste Depeschenwechsel zwischen dem Zaren und
Loubet habe dem deutsch-englischen Abkommen die Spitze
abgebrochen, so ist das schon insofern falsch, als jenem Ab-
kommen offensichtlich jede Spitze fehlt. Man wird in der
Wilhelmstraße in Berlin ebenso wie im Auswärtigen Amt
in London wissen, daß Rußland trotz seiner gegenteiligen
Verficherung die Mandschurei nicht wieder an China heraus-
geben wird. Aber dieses Gebiet ist auch so unbestritten
russische „Interessensphäre“, daß keine andere Macht auch
nur den Wunsch hegen kann, sich dort festzusetzen. Außer-
dem ist von deutscher halbamtlicher Seite wiederholt auf
das allerbestimmteste erklärt worden, das deutsch-englische
Abkommen habe keine geheimen Bestimmungen, daß man
dieser Behauptung auch im Auslande unbedingt Glauben
schenkt.

In welcher Weise also das Abkommen irgend etwas
für Rußland Verlegendes haben sollte, ist schlechterdings
nicht einzusehen. Wenn gegenwärtig die Mächte gemeinsam
in China zusammenstehen, um dort eine ihnen genehme
Ordnung zu schaffen, so ist nicht abzusehen, worüber und
weßhalb sie sich in Europa in die Haare geraten sollten.

Man darf behaupten, daß der europäische Friede nie-
mals eine geringere Tribung gezeigt habe, als gerade gegen-

wärtig und der neueste Depeschenwechsel zwischen Zar und
Loubet kann diesen Eindruck nur verstärken.

Tagespolitik.
Die Stimmung gegen England ist seit Bekanntgabe
des China-Abkommens in Deutschland eine bessere geworden.
Aber bereits wird dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in
den Himmel wachsen. Heute wagt es ein Mensch wie Cecil
Rhodes, der von Burenblut trieft, der deutschen Reichs-
regierung Vorschläge darüber zu machen, was sie in Deutsch-
Südafrika thun „er lassen soll! Der Diamantenkönig Rhodes
hat nämlich als Leiter der in Deutsch-Südwestafrika kon-
zessionierten Minengesellschaft erklärt, daß er sich gegen die
Niederlassung der Buren, armer Heimatflüchtiger, die der
Gewaltthätigkeit des englischen Oberfeldherrn Roberts glück-
lich entronnen sind, in Deutsch-Südwestafrika energisch
wehren werde. Welche Annahme! Als wenn Deutschland
den englischen Parteimann und Burenfeind zu befragen
hätte, ob es in Deutsch-Südwestafrika einzulassen hat
oder nicht. Das Vorgehen des Herrn Rhodes ist noch nicht
einmal das Schlimmste. Rhodes ist schließlich doch nur eine
Privatperson und seine übermütigen Prahlereien brauchen
uns nicht anzusehen. Aber der Premierminister der Kap-
kolonie, Sir Gordon Sprigg, hat die Gewogenheit gehabt,
seines Freundes Worte durch die Erklärung zu erläutern,
daß die Zeit nahe sei, wo das deutsche Hinterland der Wal-
fischbai zurückeroberet würde. Entweder ist der Herr Premier
nicht mehr ganz bei Sinnen — dann wäre es Zeit, daß er
sich ins Privatleben zurückziehe — oder die Aeußerung ist
aus Versehen dem Gehege seiner Bühne entschlüpft, nach
dem Sprichwort, was das Herz voll ist, läuft der Mund
über!“ Run! Dann wollen wir dankbar sein, daß wir
rechtzeitig gewarnt worden sind.

„Ein goldbeladener Esel kommt über jede Stadtmauer!“
so pflegte König Philipp von Macedonien zu sagen und
König Philipp war ein Mann, der die Welt kannte. Seine
Nachfolger im Geiste sind viele. „Mit Geld macht man
alles!“ Man müßte mit Blindheit geschlagen sein, wollte
man dies Motto nicht sehen, welches der Sternbergaffäre in
leuchtenden Lettern vorgelegt ist. „Der Kampf gegen
18 Millionen!“ so wurde in Richterkreisen der Vorprozeß
gegen Sternberg bezeichnenderweise genannt. Der Kampf
gegen 18 Millionen, also muß man überschreiben die Fort-
setzung dieses wechselreichen Dramas. Geld und wieder
Geld! Die Macht des gelben gleichwertigen Metalls hat sich
nirgends fühlbarer gemacht als in diesem Prozeß. Die
15jährige Fournacon, wie sie erst als Unschuld, dann als
abgefeimte Dirne erschien, wie sie verschwand, um bei Inns-
bruck wieder gefunden zu werden; die „Maffaise“ Fischer
und die 18jährige Auguste Wender, die unter Beaufsichtigung
des Herrn Luppia nach Amerika abdampten, nachdem
sie angeblich je 1000 Mark nur erhalten haben sollen zu
ihrem „ersten Fortkommen“ drüben, die 13jährige Boydo,
erst mit der Stimme der Unschuld den Mann der vielen
Millionen anklagte und jetzt hartnäckig alles wieder in Ab-
rede stellt und behauptet, früher gelogen zu haben, all das
sagt schon genug, obgleich es nur wenig ist von dem, das
der aufmerksame Berliner Lokalredakteur von dem ersten Pro-
zeß bemerken mußte und bemerken konnte. Diese sonder-
baren Berichte, die zuweilen an die Zeitungen gelangten,
dieses Besuche, welche sich in den Redaktionen einfanden;
wenn Herr Sternberg unschuldig ist, so kann ihm das Zeug-
nis nicht versagt werden, daß mit zäher Energie von ihm
und seinen Freunden für seine Unschuld gestritten wurde.
Aber nun das Neue, das Sensationelle, das Unfassbare.
Ein Kriminalbeamter, welcher sich selber beschuldigt, daß er
zu Frauenpersonen, die er zu vernehmen und zu beob-
achten hatte, in unerlaubten intimen Beziehungen stand, sagt
unter seinem Eide aus, daß sein Vorgesetzter den 18 Millionen
gegenüber nicht fest geblieben ist und daß dieser selbe Vor-
gesetzte ihn zu Pflichtwidrigkeiten verleiten wollte! Bei
Rebhuhn und erlesenen Weinen, in Restaurants, welche mit
niedrigen Einkommen bedachte Sterbliche gewöhnlich nicht
zu besuchen pflegen, bearbeitet der Vorgesetzte den Unter-
gebenen, wie dieser unter seinem Eide bezeugte, und die
18 Millionen standen dabei und lachten dabei höhnlisch über
Menschennecht und Menschengewissen, über Menschenstand-
haftigkeit und menschliche Pflichttreue. Die Aussage des
Zeugen Stierstädter, mag sie auch entkräftet werden, mag
sie sich voll bewahrheiten, in jedem Fall ist sie ein ernstes,
sehr ernstes Moment in diesem Prozeß, dem volle Aufmerk-
samkeit geschenkt werden muß.

Angesichts des großen Värmes, mit dem man in ge-
wissen Kreisen über die angebliche Häufung der Majestäts-
beleidigungsprozesse sich ereifert, ist es mit Dank zu be-

grüßen, daß eine offiziöse Darlegung mit aller Entschieden-
heit und voller Schlußigkeit die Klagen über eine Zunahme
der Majestätsbeleidigungsprozesse und über eine neuerliche
Strenge der Gerichte bei der Beurteilung als underechtfertigt
zurückweist. Es wird im Gegenteile an der Hand der
Statistik nachgewiesen, daß allerdings von 1886—1894 ein
Wachsen der Straffälle (von 11 bis auf 17 Fälle auf je
eine Million strafmündiger Personen) stattgefunden hat, daß
aber seitdem eine stetige Abnahme dieser Straffälle einge-
treten ist. Diese Feststellung ist hocherfreulich und sehr ge-
eignet, den Leuten, die gerade in dieser Frage sich die
schlimmsten Uebertreibungen haben zuschreiben kommen lassen,
eine böse Hehewaffe aus der Hand zu winden.

Die Meldung, daß Lord Salisbury von seinem Amte
als Minister des Auswärtigen zurückzutreten gedente, wird
jetzt auch von der „Times“ bestätigt. Bezüglich seines
Nachfolgers in diesem, als welcher Lord Lansdowne
anersesehen ist, weist „Daily Telegraph“ darauf hin,
daß Lord Lansdowne als Vicokönig von Indien Er-
folg gehabt habe, ein perfekter Kenner des französischen sei
und überhaupt Tüchtigkeit in Geschäften besitze. Lord Salis-
bury werde noch viele Jahre die auswärtige Politik Eng-
lands bestimmen und seinen Einfluß auf das Auswärtige
Amt und dessen neuen Chef ausüben. — Die „Times“
sagt in einem Leitartikel, Lord Salisbury werde wahr-
scheinlich das Auswärtige Amt an einen Kollegen abtreten,
aber als Premierminister doch für die Leitung der auswärtigen
Politik weiterhin verantwortlich bleiben und das wichtige
Departement, welches er so lange verwaltet habe, weiter-
hin genau überwachen. Man glaubt, daß noch weitere
Veränderungen im Ministerium bevorstehen.

Landesnachrichten.
* Rottweil, 7. Nov. Die Verhandlung gegen
Fehr, Oskar v. Münch auf Hohenmähringen hat heute vor-
mittags vor der Strafkammer des Landgerichts Rottweil
unter großem Andrang des Publikums begonnen. Die in-
kriminierten Handlungen sind sehr untergeordneter Art und
bestehen in Verbalinjurien, welche zeitlich sehr weit zurück-
liegen. Als Vorsitzender fungiert Direktor Reuz, Referent
ist Landgerichtsrat Barth. Die Stuttgarter Rechtsanwälte
von Schad und Konrad Haushmann führen die Verteidigung.
Als psychiatrische Begutachter sind vom Oberstaatsanwalt
Hartmann Medizinalrat Dr. Diez, Mitglied des Stuttgarter
Medizinalkollegiums, von der Verteidigung Geheimrat Prof.
Dr. Fleckig, Vorstand der psychiatrischen Klinik in Leipzig,
und Direktor Dr. Gehler, Vorstand der Heilanstalt Winnen-
thol, geladen und erschienen. Nach 12 Uhr ist die Ver-
nehmung des Angeklagten und der fünf Zeugen beendet.
Oberstaatsanwalt Hartmann hält eine strafbare Handlung
tatsächlich und rechtlich in sämtlichen Fällen mit Ausnahme
des Falles Leuchs für gegeben und hält zur psychiatrischen
Seite übergehend, den Angeklagten in medizinisch-technischem
Sinne für geisteskrank, begt aber Zweifel bezüglich der
kriminellen Zurechnungsfähigkeit. Rechtsanwalt v. Schad
plaidierte auf Freisprechung, Rechtsanwalt Haushmann bittet
ein non liquet (d. h. die Unzurechnungsfähigkeit sei nicht
erwiesen) auszusprechen, eventuell nach dem Antrag
von Münch auf Verurteilung bis zur Entscheidung sämtlicher
Akten durch die Sachverständigen. v. Münch bittet schließ-
lich in erregender unter den Juroren stützlich tiefen
Eindruck machender Weise, die Tragweite eines ihn für
geistig unzurechnungsfähig erklärenden Urteils, das seine
lebenslängliche Internierung in einer Heilanstalt zur Folge
haben würde, zu bedenken und schließt mit den Worten:
„Wollen Sie mein Leben nicht für immer vollständig ver-
nichten!“ Hierauf wird nachmittags 2 Uhr abgedröchen.
Urteilsverkündung abends 5 Uhr.

* Der Graubacher Doppelwäbder Karl Steinhilber
wird, nachdem der Landesherr von seinem Begnadigungs-
rechte keinen Gebrauch gemacht hat, voraussichtlich am
Samstag den 10. November, im Hofe der Anatomie zu
Tübingen hingerichtet werden. Die Stunde der Hinrichtung
ist noch unbekannt.

* Von den Fildern wird dem „R. Tgbl.“ geschrieben:
Der frühere Wegger Wilhelm Krauß aus Mörkingen
ist vor Jahren nach Nordamerika ausgewandert und Ende
1894 mit Frau und drei Kindern von dort in seine Heimat
zurückgekehrt. Er galt als ein feineschöner Mann, welcher
nicht nur über mehrere Hunderttausend Dollars in bar,
sondern auch über unabschätzbares Grundbesitz jenseits des
großen Wassers verfügte. Diesen gewaltigen Reichtum hatte
sich das Glückskind nach seinen eigenen Schilderungen haupt-
sächlich durch seine Tätigkeit als Direktor und Hauptaktionär
an einer der bedeutendsten Privatereien der Vereinigten Staaten
erworben. In unseren Fildertorten wiß man den Wert
der Barmittel, besonders wenn sie durch den Betrieb des

Braunereigewerbes erworben sind, nach Gebühr zu schätzen und so wurde der Herr Direktor angefaunt und verehrt, um so mehr, als er auch vielfache und ausgedehnte Reisen im Interesse des amerikanischen Brauerei-Syndikats unternahm. In Möhringen und Böhlingen begannen Leicht und Biedmaier bereits misstrauisch und eifersüchtig zu werden. Noch misstrauischer aber war schon vorher die ewig griesgrämige Polizei geworden. Sie stellte über die unermüdbliche Tätigkeit des Herrn Direktors umfassende Nachforschungen an und es gelang ihr, denselben als einen Schwindler der bedenklichsten Art zu entlarven. Es ergab sich, daß es der Herr Direktor mit Vorliebe auf heiratslustige Damen mit Geld oder liegenden Gütern abgesehen hatte. Dabei nannte er sich abwechselungsweise Willy Cronse und de Wolf und spiegelte den Heiratslustigen alles Mögliche vor, bis er denselben das erwünschte Bargeld abgenommen hatte. Aber auch auf Witte und Geschäftsleute dehnte der „Direktor“ seine Tätigkeit aus; dieselben beglückwünschten sich, zu den Freunden des reichen Mannes zu zählen, und wenn derselbe gerade sein Schicksal verlegt hatte oder wenn sein von ihm erwarteter Wechsel zu lange ausblieb, rechneten sie es sich zur Ehre an, dem Krösus beizuspringen. Doch nur zu bald wurde infolge der unermüdblichen Nachforschungen der Polizei der Mann vom Schicksal ereilt. Bei seinen verschiedenen Reisen hatte der Mann nicht nur einigen Mädchen bleibende Andenken hinterlassen, sondern sich auch an einem minderjährigen Buben vergangen und wurde im vorigen Jahre von einem bayerischen Gericht verurteilt. Nach Verbüßung dieser Strafe wird sich nun Herr Krauß-de Wolf vor dem Stuttgarter Landgericht wegen verschiedener Betrügereien von annähernd 30.000 Mark zu verantworten haben.

Stuttgart, 6. Nov. Das Landtagswahlprogramm des Reichstags ist erschienen. Es enthält zunächst die im Jahre 1894 aufgestellten Grundzüge. Aus dem diesen folgenden Arbeitsprogramm erwähnen wir: Volle Koalitionsfreiheit auf allen Gebieten, auch für Orden und Kongregationen. Zur Verfassungsrevision: Beschränkung der Stimmberechtigung in der ersten Kammer, Ertrag der Privilegien in der zweiten Kammer durch Abgeordnete, die aus Proportionalwahlen hervorgegangen sind; Ausdehnung der Aufsichtbarkeit der Wahlen auf alle Gesetzesvorlegungen. Im Verhältnis zum Reich: Wahrung der besonderen Interessen Württembergs, Verpflichtung der Regierung, vor Aufhebung von Sonderrechten die Zustimmung des württembergischen Landtags einzuholen. Für die Kirche: Befreiung des kirchlichen Verwaltungsrechts von der staatlichen Genehmigung. Anerkennung der verfassungsmäßigen Autonomie der Kirche bei Einführung von Deden und Kongregationen, unter Aufhebung aller Ausnahmebestimmungen; ferner Erweiterung der Selbstverwaltung für die Kirchengemeinde, Aufhebung der staatlichen Donativgelder für die protestantischen Pfarrer. Für die Schule: Ausdehnung des Einflusses der Gemeinden auf die Schulverwaltung, Parität bei der Besetzung der Stellen im Kultusministerium. Für Rechtspflege u. A.: Schaffung eines Gesetzes über konfessionelle Kindererziehung in gemischten Ehen. Für Inneres: Erlassung einer Gemeindeordnung, Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher ohne rückwirkende Kraft. Für die Landwirtschaft: Bekämpfung der Stofftarife, aber ungleiche Tarifierung für Mehl und Getreide; Eintreten im Bundesrat für Erhöhung der Getreidezölle. Ferner Förderung der Handwerker-Organisationen, Schutz der Interessen des Kleinhandels und der Arbeiter, Ausbildung und kollegiale Gestaltung des Gewerbeinspektionswesens. Für den Verkehr: Einschränkung des Eisenbahn- und Postverkehrs am Sonn- und Feiertagen, Sonntagruhe, Ermäßigung der Dienstzeit, Trennung des Postverkehrs vom Fernverkehr; Förderung der Privatbahnbauten. Im Kriegswesen: Durchführung der Bestimmungen der Militärkonvention. Endlich

Die Verjährung von Forderungen.

Das bürgerliche Gesetzbuch hat bekanntlich mit der Verschiedenheit zivilrechtlicher Grundzüge in Deutschland gebrochen, hat auch in Bezug auf das Verjährungsrecht den wertvollen Einheit geschaffen. An die Stelle der Unklar- und Verschiedenheiten in den einzelnen deutschen Bundesstaaten ist mit dem Inkrafttreten des bürgerl. Gesetzbuches auch auf diesem Gebiet ein einheitliches und fixes Recht geschaffen worden. Es dürfte nützlich sein, die wichtigsten Bestimmungen über die Verjährung von Forderungen nach dem neuen Recht zusammenzustellen. Eintragungen im Grundbuch, sowie ausgelegte Forderungen und solche Forderungen, die aus einem familienrechtlichen Verhältnis entspringen, verjähren bekanntlich nicht. Im übrigen gilt der Hauptgrundsatz, daß die Verjährungsfrist 30 Jahre beträgt. Hierbei giebt es natürlich eine große Zahl von Abmachungen, deren Kenntnis für jeden Menschen nützlich, für den Geschäftsmann aber unentbehrlich ist. Der Einwand der Verjährung gilt im allgemeinen als unmoralisch, ein onständiger Mensch erhebt ihn nicht und hält ihn nur dann für zulässig, wenn durch ihn dem Unrecht entgegengetreten werden soll. Trotzdem ist es notwendig, die Bestimmungen über die Verjährungsfrist zu kennen. In 2 Jahren verjähren die Ansprüche der Gewerbetreibenden für Forderungen aus ihrem Gewerbebetriebe, sofern die Leistung für den Haushalt des Schuldners erfolgte. Unter derselben Voraussetzung verjähren die Ansprüche der Land- und Forstwirte, ferner diejenigen der Softwirte, sowie alle aus dem Arbeitsverhältnis entstehenden Forderungen; hiezu gehören auch die Honorarforderungen von Lehrern, Ärzten, Rechtsanwälten, Gerichtsvollziehern, Unterrichtsbeamten u. s. w. In 4 Jahren verjähren die Ansprüche von Gewerbetreibenden für Leistungen, die nicht für den Haushalt des Schuldners, sondern für den Gewerbebetrieb bestimmt sind, ebenso die Ansprüche auf rückständige Zinsen, Renten und andere regelmäßig wiederkehrende Leistun-

gen. Die Verjährungsfrist läuft nicht vom Tage der Entstehung der Forderung, sondern vom 1. Januar des darauffolgenden Jahres. Die Forderung des Schuhmachers an einen Privatmann, die heute oder im Laufe des Jahres entsteht, würde also am 1. Januar 1903 verjährt sein; die Forderung des Schuhfabrikanten an den Schuhwarenhändler dagegen erst am 1. Januar 1905; das letztere würde auch in Bezug auf rückständige Zinsen der Fall sein. Die Verjährung wird unterbrochen durch Anerkenntnis, Abschlagszahlung, Zinszahlung und Sicherleistung. Ebenso bewirkt die vorherige Feststellung eines Zahlungsverhältnisses eine Unterbrechung, die sich im übrigen nach den Bestimmungen der Zivilprozessordnung richtet.

Für's Leben.

Familienroman von G. v. Schlippenbach.

(Fortsetzung.)

In seinem Verdruss hatte Axel keinen längeren Tanz von der Tochter des Hauses erlangt. Im Rotlilow brachte er ihr sein Stedüchchen, es bestand aus einer Rosenknospe und Bergshmeinnicht.
„Ich wählte Ihre Lieblingsblumen,“ sagte er leise, als sie tanzten, „Bergshmeinnicht.“
„Ich dachte, Sie erinnerten sich nicht mehr daran,“ meinte sie lächelnd.
„Die gestickten Blumen in Rahmen sprachen mir von Ihrer Vorliebe, aber ich habe Ihr Bild dort nicht aufbewahrt.“
„Sie besitzen es überhaupt nicht mehr,“ versetzte sie spitz.
„Ich trage es in meiner Brusttasche, um es stets bei mir zu haben,“ sagte er schnell.
Er verbeugte sich und schaute sich vergeblich nach einem

9 Münzen mit dem Bildnis des Abtes oder Bischofs. Sechs andere zeigen ein Kaiserbild mit dem Doppeladler, bezw. mit dem bayerischen und kurpfälzischen Wappen. Der Fundort scheint durch Brand im Jahre 1689 zerstört gewesen zu sein. Der Wert der gefundenen Münzen dürfte ca. 1000 Mark betragen.

Letzten Samstag wurde in Mannheim ein Mann Namens Keller aus Mainz bei einem Einbruch erwischt. Bei der in seiner Wohnung in Mainz vorgenommenen Haus-suchung fand sich ein großer Vorrat an gestohlenen Gegenständen vor: Uhren, goldene und silberne in großer Anzahl, goldene und silberne Ketten, goldene Broschen, Ringe mit und ohne Brillanten, Uhrgehänge und sonstige Schmuckgegenstände, ferner eine Sammlung seltener Münzen, darunter eine Anzahl goldene, außerdem Seidenzeuge und andere Stoffe. Auch ein Sparkassenbuch wurde vorgefunden. Der Gauner, welcher schon fünfmal vorbestraft ist, hat seiner Mutter in Koblenz fortgesetzt größeres Verfehlungen zugehen lassen. Wie man annimmt, hat Keller außer in Mannheim und Mainz auch in Frankfurt, Wiesbaden, Darmstadt, Worms u. s. w. mit Erfolg operiert.

Um keine Arbeiter entlassen zu müssen, löst die Mannheimer Maschinenfabrik Brück und Hübnert nur noch 9 Stunden schaffen. Die Aufträge sind an fast zurückgegangen.

Von der bayerischen Grenze, 6. Nov. Durch einen merkwürdigen Vorfall trat in der Mühle in Tauberrettersheim eine Störung des Betriebs ein. Bei Mühlebesitzer Müller verjahte plötzlich die elektrische Kraft. Als der Besitzer nach dem Wassereinfluss an der Turbine sah, machte er die Wahrnehmung, daß dieser mit Wasser vollgeschwemmt war und diese den Zufluß des Wassers zur Turbine vollständig gebremst hatten. Infolge starken Regens in letzter Zeit war die Tauber gestiegen und die Kalle beigeschwemmt worden. Dieselben ergaben einen außer-gewöhnlich reichen Fang.

München, 7. Nov. Eine Konferenz bayerischer Fabrikanten beim Minister besprach die Verrechnung des Gewerbesteuerpersonals.

Passau, 2. Nov. Ein Fall von Doppelhehe wurde heute vor dem Landgericht verhandelt. Angeklagt war der Kaufherr Timotheus Greiner von Altmannshausen bei Augsburg. Er kam im Februar nach Passau, nachdem er seine erste Frau mit einem einjährigen Kinde verlassen und dem Elend preisgegeben hatte. In Passau lernte er die vermögliche Hauptdienerin einer Gastwirtin kennen, gewann ihre Zuneigung und verlobte sich mit ihr. Er beschloß, unter dem Namen eines Anders zu heiraten, eines in der Fremde lebenden Schulkameraden Georg Engelhardt. Er beschaffte sich die notwendigen Zeugnisse, wobei ihm seine Bekanntschaft mit Engelhardt zu statten kam. Zwei Pförtner, zwei Gemeindevorstellungen, die Bezirksämter Passau und Augsburg, das Standesamt und zwei Militärkommandos, alle hat der Angeklagte zu täuschen und zur Hergebe der Papiere zu veranlassen gewußt, so daß am 4. August die standesamtliche und kirchliche Trauung stattfand. Das Verbrechen kam aber rasch an den Tag, weil der Angeklagte seinen wahren Namen bei einer anderen Gelegenheit, die zu polizeilicher Untersuchung führte, angab. Das Landgericht erklärte sich nach mehrstündiger Beratung für unzuständig und verwies die Sache an das niederbayerische Schwurgericht in Straubing.

Eine große Enttäuschung hat der 70jährige Garnisonverwaltungsdirektor Rechnungsrat Wild in Darmstadt seiner vorgesetzten Behörde und seinen vielen Bekannten bereitet. Er hat sich als ein ungetreuer Diener entpuppt. Als am Mittwoch früh Revision sein sollte, war Wild verschwunden; er hat sich vorher noch bei einer Anzahl Leuten unter allen möglichen Ausreden teilweise nicht unbeträchtliche Summen „geliehen“ und die am 31. Okt. fällig

freundlichen Blick, die blauen Augen versteckten sich unter den langen Wimpern, sie hielt das Köpchen eigenförmig gesenkt und that, als habe sie ihn nicht verstanden. Er ging durch die sternenhelle Winternacht nach Hause und fühlte sich erregt und mit sich selbst unzufrieden. Jetzt wußte er es, daß er die reiche Tochter des Kaufherrn liebte, daß ihr Bild ihn in die Fremde begleitete und daß sein stolzes Männerherz mit dieser Leidenschaft kämpfen mußte und er sich nicht verraten durfte. Wie sollte er, der arme, abhängige Buchhalter ihres Vaters, um dessen einziges Kind werden?

Wenn sie nur immer so kühl und fremd gegen ihn bleiben wollte: so tief es ihn schmerzte, so sehr wünschte er es jetzt. Und doch zermarterte er sein Hirn mit der Frage, was wohl der Grund ihres veränderten Wesens sein möge. Er beschloß, jedes Zusammensein zu vermeiden, seine Liebe zu ersticken und in der angestrengten Tätigkeit und ersten Pflichterfüllung Vergessen und Heilung für die Wunde seines Herzens zu suchen.

XVII.

Westerholz und Sohn.

Der Januar verging den Brecken'schen Damen in angenehmer Art, sie näherten fleißig an Heimchens Aussteuer, die Nähmaschine klapperte lustig von früh bis spät, die Hochzeit sollte Ende April stattfinden. Barabek lehrte nach H. zurück und wurde erst nach Ostern erwartet.

Tante Dora fühlte sich seit dem letzten Jahr etwas müde und alt geworden, sie trat Gertrud von ihren Stunden ab, auch in der öffentlichen Schule war sie am Vormittag beschäftigt.

Axel und sie suchten beide das Gleichgewicht der Seele in der Arbeit wiederzugewinnen, sie kämpften mit ihrer Liebe, die ihnen beiden gleich aussichtslos erschien und die sie nicht

gewesenen Gehälter der gesamten Garnisonstrahlen, die er auszubehalten hatte, mitgenommen. Auch soll sich Bild von einer ganzen Anzahl von Geschäftsleuten, die für die Garnison Arbeiten auszuführen hatten, schon längere Zeit jag. Vorbegehungen haben geben lassen, das Geld aber nicht auszuhändigen. Ferner sind bei Lieferungen und Ausführungen von Arbeiten nicht ganz saubere Manipulationen zum Nachteil der Militärbehörden vorgekommen. Bild hatte außer freier Wohnung ein Gehalt von 4500 Mk. pr. Jahr. Er lebte im allgemeinen solid und genoß allgemeinen Ansehen und Vertrauen, unter anderem war er auch Vorsitzender des Badener Vereins. Wohin er das Geld gebracht hat, ist unklar.

Berlin, 8. Nov. Dem Bundesrat ging der Etat für das Schutzgebiet Samoa zu, welcher mit 260,000 Mark veranschlagt. Der Reichszuschuß beträgt 146,000 Mark. Der an der Spitze der Selbstverwaltung stehende Häuptling erhält ein Jahresgehalt von 3000 Mark. Der Etat für die Verwaltung der Palao-Inseln und Nationen beläuft sich auf 311,500 Mark bei einem Reichszuschuß von 286,500 Mark. Auch der Etat für die Verwaltung der Reichs-Eisenbahnen ging dem Bundesrat zu. Bei diesem Etat betragen die Einnahmen 93,875,000 Mark, die dauernden Ausgaben 65,575,400 Mark, die einmaligen Ausgaben 22,496,000 Mark.

Die „Berliner Korrespondenz“ meldet: Nach dem Ergebnis der gestrigen Gerichtsverhandlung wurde dem Polizeidirektor v. Meerscheidt-Hallau noch während der Dauer der Verhandlungen die weitere Ausübung seiner dienstlichen Funktionen unterlag.

Hannover, 7. Nov. Prinz Prosper Arenberg wurde gestern abend in das hiesige Gefängnis zur Verbüßung seiner 15jährigen Gefängnisstrafe eingeliefert.

Ausländisches.

Infolge kolossaler Unregelmäßigkeiten, die dieser Tage in der städtischen Verwaltung Neapels entdeckt wurden, haben der Bürgermeister und der gesamte übrige Magistrat ihren Rücktritt angekündigt. Die Regierung wird auf speziellem Befehl des Königs eine gründliche Untersuchung anordnen.

In Frankreich ist die Deputiertenkammer eröffnet worden. Der Deputierte Collad brachte einen Antrag ein, die Regierung zu ermächtigen, von denjenigen Kohlengruben, die zur Zeit nicht betrieben werden, Besitz zu ergreifen, um der Kohlenkrise abzuhelfen.

London, 7. Nov. Der „Daily Mail“ wird aus Lorenzo Marques gemeldet: In Folge des allmählichen Entweichens der transvaalischen Flüchtlinge über die Grenze überfielen die Portugiesen Montag abend die Quartiere der verheirateten Transvaaler, führten alle waffenfähigen männlichen Buren bis zu 14 Jahren weg und brachten sie in eine Kaserne, wo sie bewacht werden.

London, 7. Nov. Die Morgenblätter melden aus Durban: Die Buren brachten einen aus Prätorien kommenden Zug am letzten Montag in der Nähe von Standerton zum Entgleisen, wobei ein Drieger getötet wurde.

Petersburg, 6. Nov. Der „Russische Invalide“ meldet: Rußland erteilte bezüglich des deutsch-engl. Abkommens unter dem 28. Oktober folgende Antwort: „Das zwischen Deutschland und England geschlossene Abkommen ändert vom russischen Standpunkte aus nicht in wesentlicher Weise die Lage der Dinge in China. Der erste Punkt des Abkommens, welcher bestimmt, daß die dacht an den Flüssen und Meeresküsten befindlichen Häfen überall, wo die beiden Regierungen Einfluß ausüben, frei und offen für den Handel sind, kann von Rußland sympathisch angenommen werden, indem diese Bestimmung in keiner Weise den durch die gegenseitigen Verträge bestehenden status quo ändert. Der zweite Punkt entspricht um so mehr den Absichten Rußlands,

da beim Entstehen der gegenwärtigen Verwicklungen Rußland zuerst die Aufrechterhaltung der Integrität des himmlischen Reiches als Grundprinzip seiner Politik in China proklamiert hat. Was den dritten Punkt betrifft, der die Möglichkeit einer Verletzung dieser Grundprinzipien voraussetzt, so kann die russische Regierung, indem sie sich auf ihre Zirkularnote vom 25. August beruft, nur ihre Erklärung erneuern, daß eine derartige Verletzung Rußland zwingen würde, die von ihm eingenommene Haltung in China unter Umständen zu verändern. Der vierte Punkt erfordert keinen Kommentar.

Erste Differenzen zwischen dem serbischen Königspaare sollen ausgebrochen sein. Privatnachrichten aus Belgrad zufolge gilt die Situation als kritisch. Die Königin Draga liegt schon mehrere Tage krank. König Alexander hat im letzten Ministerrat angedeutet, daß er seine Aussöhnung mit seinem Vater als im Interesse des Landes gelegen halte. Das Ministerium sträubt sich dagegen, wird aber nachgeben müssen, wenn nicht die zwischen dem Königspaare bestehenden Differenzen beigelegt werden.

New-York, 7. Nov. Wenngleich die phänomenalen Mehrheiten für Mac Kinty in den einzelnen Staaten während der letzten Wahlen sich nicht wiederholt haben, hat derselbe doch einen größeren Sieg errungen als im Jahre 1896, da mehr Staaten als damals ihre Elektoralstimmen für ihn abgegeben haben. Die Goldwährung hat einen entscheidenden und entgeltigen Sieg errungen und das Währungsproblem dürfte nun aus der amerikanischen Politik beseitigt sein.

Crabod, 4. Novbr. Ein von einer Maschine gezogener Vorratswagenzug, von Kimberley nach Boshof unterwegs, besaß mit 10 Mann vom Kimberley-Regiment, wurde 9 Meilen von Kimberley von 20 Buren angegriffen. Die Buren nahmen den Wagenzug ohne zu feuern und sprengten die Maschine in die Luft.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 6. Nov. (Baummarkt.) Heute früh wurde in der Gewerbehalle mit Tagesanbruch der Herbstbaummarkt eröffnet. Schon gestern waren Zufuhren vom Lande eingetroffen. Man hätte erwarten können, daß nach einem Jahr so reichem Segen, wie das ablaufende in vergrößerter Zufuhr ein neuer Aufschwung im Obstbau sich kundgeben würde. Dem war nicht so; der heutige Markt glied einem guten Herbstmarkt, hatte aber, wie dieser, mit der unüberwindlichen Voreingenommenheit gegen den Herbstbaumsoß zu kämpfen. Die Halle war zwischen 7 und 8 Uhr ziemlich mäßig besetzt.

Stuttgart, 8. Nov. (Kostobstmarkt auf dem Nordbahnhof.) Es wurden heute zurführt: 19 Waggons aus der Schweiz. Preis im großen 440 bis 460 Mk. Im Kleinverkauf per Htr. 2.20 bis 2.40 Mark.

Das Silber ist wieder bedeutend im Preise gestiegen. Der Preissteigerung wurde dadurch veranlaßt, daß im Jahre 1893 Indien die freie Silberprägung aufhob und zur Goldwährung überzugehen beschloß. Bei der Fälligkeit mit der die Indier am Silber hängen, ist die Einführung des Goldes in den Verkehr nicht gelungen. Die indische Regierung hat die Silberprägung wieder aufnehmen müssen und der erhöhte Bedarf hat sofort auch zur Preissteigerung des weichen Metalls geführt.

Zu den Wirren in China.

Berlin, 7. Nov. Ueber ein Gesuch bei Thunberg-twan meldet Generalfeldmarschall Graf Waldersee folgende Einzelheiten: Der Feind war etwa 2000 Mann stark. An Toten wurden bei ihm aufgefunden 3 Offiziere und 78 Mann. Diesseitige Verluste: Major v. Förster leicht verwundet, 4 Mann tot, 2 schwer, 3 leicht verwundet. Bei der Besetzung wurde noch ein Schnellfeuergeschütz erbeutet.

London, 8. Nov. Der „Standard“ bringt folgende Depesche aus Shanghai: Das hier eingetroffene Transport-

schiff Dumber überbringt über die Beschimpfung der britischen Flagge durch Russen folgende Meldung aus Tsching-wantao, wo neben einem russischen Offizier mit 60 Mann ein britischer Offizier mit wenigen Solds stationiert ist. Der russische Offizier ließ die englische Flagge herunterholen, rollte sie zusammen und trat mit Füßen darauf. Der englische Offizier suchte sie wieder hochzuziehen, der russische drohte aber nach ihm zu schließen. Der Engländer gab nach, weil er der Uebermacht gegenüberstand. Später entschuldigte sich die Russen. Man meint, der Zwischenfall sei erledigt.

London, 8. Nov. Das „Reuter'sche Bureau“ veröffentlicht nachstehendes, ihm über Shanghai zugegangenes Telegramm aus Tientsin ohne Datum: General Kravitsch ließ durch Vermittlung des russischen Konsuls in Tientsin den Konsuln der übrigen Mächte mitteilen, daß das gegenüber der britischen und deutschen Ansiedlung auf der andern Seite des Reichs liegende Gebiet von Rußland, kraft des **Rechts der Eroberung, annektiert sei**; zweitens, daß etwaige europäische Eigentümer dieses Landes umgehend Dokumente einreichen müssen, wodurch sie ihr Eigentumsrecht beweisen. Bloße Besitzansprüche ohne Rechtstitel werden nicht berücksichtigt. In das annektierte Gebiet sind auch viele der Eisenbahngesellschaft gehörende Grundstücke eingeschlossen; wahrscheinlich auch das Dr-Aerial. **Gegen diese Annektierung wird scharf Protest erhoben werden.** (Das deutsch-englische Abkommen, das damit illusorisch gemacht werden will, wird mehr und mehr ersichtlich.)

Madrid, 8. Nov. Die „Agence Havas“ meldet: Gejagte Korallenbänder gibt es in ganz Spanien zur Zeit nicht mehr. Mehrere Mitglieder der angesehensten Bänder, welche verhaftet wurden, werden dem Kriegsgericht vorgeführt.

Hongkong, 8. Nov. (Reutermeldung.) Berichten aus Kanton zufolge ist im Zusammenhang mit der Explosion im Yamen der Reformier Sockinn zum Tode verurteilt worden. Ein anderer Reformier wurde verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen in Aussicht.

Shanghai, 8. Nov. (Reutermeldung.) Die Vizekönige des Yangtsegebietes sind in großen Besorgnissen, weil sich der Hof noch immer gegen die Mandarinen abgenutzt zeigt, welche den Fremden freundlich gesinnt sind.

Verantwortlicher Redakteur: E. Rieker, Altenberg.

Eine prüfende Hausfrau

wird von den verschiedenen angebotenen „Malztees“ den Rastreinerischen wählen, denn er allein besitzt Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees, ist ergiebig und sehr wohlschmeckend. Diese Eigenschaften fehlen den offen ausgewogenen Malztees, die nur geröstete Gerste oder gebranntes Malz sind. Der „Rastreiner“ kommt ausschließlich in plombierten Packeten zum Verkauf. Lassen Kneipp-Malztee giebt es nicht!

Nr. 241

anzurichten vermochten, weil sie zu tiefe Wurzeln geschlagen hatte.

„Da habe ich heute einen Brief von Hoffeld erhalten,“ sagte Axel, als er eines Abends aus dem Kontor kam. Er bittet mich, Chouffeur zurückzunehmen, da er voraussichtlich einige Jahre der Heimat fern bleiben wird. Seine Gesundheit ist nicht gut, wie es scheint, doch ist selbst, was er schreibt.“

Er legte das Blatt auf den Tisch, Heimchen las den Brief vor. Hoffeld hat Axel, ihm hin und wieder Nachrichten über den Hund zu geben und schloß mit einer Empfehlung an die Brenken'schen Damen.

„Was meinst Du, Heimchen, können wir uns diesen Luxus jetzt gestatten?“ fragte ihr Bruder lächelnd. „Die Zeit ist noch nicht allzu fern, wo es bedenklich erscheinen wäre. Sie besaßte und er fuhr fort: „Der arme Leiwel hat sein Herz an das Tier gehängt, er soll sehr unglücklich in seiner Ehe sein.“

Bertruds schöner Kopf senkte sich tiefer über ihre Arbeit, sie strickte emsig weiter. Wie hatte sie seinen Namen ausgesprochen, stolz und verschlossen rang sie mit ihrer Leidenschaft. Niemand ahnte etwas von ihren schweren Seelenkämpfen.

Das eigene Leid macht scharfsichtig, so hatte sie allein mit seinem weiblichen Instinkt den Zustand von Axel's Innerem entdeckt. Sie sah ihn einige Male mit Alma zusammen und wanderte sich über deren Betragen gegen ihn, das so ganz verschieden von ihrem sonstigen zutraulich offenen Wesen war. Gegen alle übrigen hatte sie den alten herzlichen Ton wiedergefunden, sie kam oft und nahm innig teil an jedem kleinen Ereignis, ihr Glückwunsch ließ es nicht an Wärme fehlen und mit Bertrud verband sie seit ihrem langen Zusammensein in Stuttgart die aufrichtigste Freundschaft und Bewunderung. Sie wählte fast immer die Stunden, wenn Axel nicht zu Haus war, ihr Frohsinn verstummte, sobald er ins

Zimmer trat, sie nahm dann gewöhnlich irgend einen Vorwand, um sich schnell zu entfernen und ihr Benehmen gegen ihn war kalt und frostig.

Frau von Brenken fiel es auf und sie fragte: „Hast Du Dich mit Westerholz gekannt, Axel? Ihr seid Euch vollständig fremd geworden.“

„Sie hat sich sehr zum Nachteil verändert,“ antwortete er bitter, „man merkt es ihr an, daß ihr die Eitelkeit zu Kopf gestiegen ist.“

Er eilte ins Kontor, denn er fürchtete, sich zu verspäten. Seine neue Stellung brachte ihm das, was er ersehnt: angestrebte Arbeit. Trotzdem ertappte er sich oft darauf, daß er die Feder müßig in der Hand hielt und zum Fenster hinaus starrte. Fast jeden Tag ritt Alma um elf Uhr mit ihrem Vetter, dem Husarenlieutenant, aus. Er hob sie in den Sattel, sie lachten und schienen in der besten Laune. Es hieß allgemein, sie sei nicht abgeneigt, seine Werbung anzunehmen; Axel fand, daß sie ihn ermutigte und mit ihm kokettierte.

Die Feste, Diner, Bälle wechselten sich in dem Bekanntenkreise Herrn Westerholz' und seiner Tochter in bunter Reihenfolge ab. Der erste Buchhalter des reichen Handelshauses schuldete es seiner Stellung, einige Besuche zu machen, es fehlte nicht an Einladungen, die er nicht immer zurückweisen konnte, man kam ihm verbindlich und freundlich entgegen, er fühlte sich geachtet und anerkannt und es that ihm sehr wohl, es durch eigene Tüchtigkeit und Kraft erlangt zu haben.

Einige Mal trat er mit Alma auf solchen Gesellschaften zusammen; er hielt sich nun auch feinerseits fern, sein Stolz empörte sich gegen ihre Behandlung; er war im besten Fall lustig für sie, wenn sie ihn nicht mit kurzen, schnippischen Redensarten abfertigte, die er scheinbar ruhig hinnahm, die ihn aber innerlich ärgerten und verletzten.

Einmal, nach Schluß des Kontors, trat er sie im Zimmer

ihres Vaters, dem er noch eine geschäftliche Mitteilung zu machen hatte. Er entledigte sich rasch derselben und wollte sich entfernen, da sagte Herr Westerholz: „Morgen ist das Konzert des berühmten Violinisten L. Sie würden mir einen Gefallen erweisen, Brenken, wenn Sie und eine Ihrer Schwestern meine Tochter dahin begleiten, da ich selbst verhindert bin, es zu thun.“

Axel verneigte sich förmlich und sagte: „Es wird mit ein Vergnügen sein, Ihren Wunsch zu erfüllen, Herr Westerholz.“

Alma hörte den Zwang, den er sich auferlegte, aus seinen Worten heraus und rief: „Warum incommodierst Du Herrn von Brenken, lieber Vater, mir liegt gar nichts daran, das Konzert zu hören.“

Die süßle Art, in der sie diese Versicherung gab, ärgerte Axel, er beherrschte sich aber und erwiderte höflich: „Ich stehe Ihnen jederzeit zu Diensten, anädiges Fräulein.“ „Du freustest Dich doch auf das Concert,“ warf Herr Westerholz erstaunt ein, „warum hast Du jetzt keine Lust, hinzugehen?“

„Axel hörte die Antwort nicht mehr, er ging schnell hinaus, und als er sich entfernte, fragte der Vater seine Tochter, weshalb sie so schroff und kurz angebunden gegen seinen Liebbling sei. Er tabelte sie ziemlich scharf deswegen, da verneigte sie kurz: „Seit er Bräutigam ist, finde ich ihn unansehnlich, er ist pedantisch und eingebildet geworden.“ Ueber das kluge Gesicht des alten Herrn glitt ein Lächeln, das blitzschnell wieder verschwand.

„Und mit wem soll er verlobt sein?“ fragte er ruhig. „Mit der Tochter des deutschen Konsuls Böller in Kairo.“

„Wirklich?“ „Er öffnete seine Mappe und zeigte ihr ein Blatt darauf.“

(Fortsetzung folgt.)



Altensteig.
Baumstüber
aus verzinktem Drahtgeflecht
empfehle

Paul Beck.
Altensteig.
4 guterhaltene
Defen
hat zu verkaufen
Chr. Beck
i. Anter.

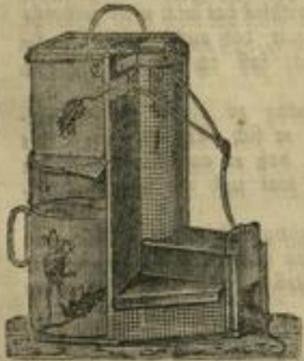
Altensteig.
200 Zentner schönes
Most-Obst
werden zu kaufen gesucht.
Bestellungen nimmt entgegen
Ablerwirt Dürschuabel.

4000 qm
**Schindel-
täfer**
sind zu vergeben
zur sofortigen Arbeit. Lieb-
haber sind eingeladen sich an
Sägewerkbesitzer **Funk**
in Unterreichenbach
zu wenden.

Altensteig.
Knochenmehl
Thomasmehl
und **Kainit**
sowie
Fleischfüttermehl u.
phosphorsauren Kalk
empfehle

G. Schneider
Baumaterialien-Geschäft.
Bestellungen auf einen in nächster
Zeit interessenden **Waggon**
**Blut-Melasse-
Futter**
anerkannt bestes Kraftfutter-
mittel nimmt entgegen
der Obige.

Die automatische
Mausefalle



ist die einzig gute Falle, welche
die Hauptplage rationell be-
seitigt.
Diese Falle stellt sich von selbst
und fängt ununterbrochen.
Zu haben bei

Paul Beck
in Altensteig.
Scherzbach.
Cirka 12-15 Ctr.
saure Nespel
noch an den Bäumen hängend
per Zentner zu 2 Mk.
hat noch abzugeben
Glof.

Altensteig Stadt.
Güterverpachtung.

Die Stadtgemeinde verpachtet am
Mittwoch den 14. November ds. Js.

namittags 3 Uhr
auf hies. Rathaus auf mehrere Jahre:

Markung Hochdorf:		
P. Nr.	37 a 99 qm	Wiese im Thandach
"	237 37 - 68	daselbst.
Markung Fünfsbrunn:		
"	253 98 a 83 qm	Wiese im Thandach
"	254 ca. 5 a	daselbst.
Markung Altensteig Stadt:		
"	384 7 a 53 qm	Acker am Helleberg
"	835 6 - 83	in der Reute
"	1219 ca. 32 qm	Garten an der Altensteig-Dorfer-Strasse
"	1,092 8 a 92 qm	Acker das.
"	1,082/2 11 - 96	"
"	1,084 11 - 44	"
"	1,112/13 13 - 96	"
"	1,111 u. 8 - 78	"
"	1,105	"
"	1,118/5 8 - 33	"
"	1238/40 71 - 91	Wiese in Weiserwiesen
"	1237 57 - 20	das.
"	1236 56 - 21	das.

Liebhaber sind eingeladen.
Den 9. Novbr. 1900.

Stadtspflege.

3 Laubsäge-Kataloge und Preisliste enthaltend 3277 Abbild.
über alle Laubsäge- u. Kerbschnitt-
Altensteig liefern wir gegen Ein-
sendung von 30 Pfg. franko.
Brandmal-Apparate Altensteig, Vorlagen liefern zu außer-
gewöhnlich billigen Preisen. Illust.
Preisliste postfrei
Gust. Schaller u. Co., Konstanz, Marktstraße 3.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des
Magens durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu
heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige
Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magen-
krampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Ver-
schleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Haus-
mittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen
schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Subert Alrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig
befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt
und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen,
ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle
Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen
verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd
auf die Neubildung gesunden Blutes.
Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden
Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also
nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden,
Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Sympto-
me, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen,
Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei Chronischen**
(veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden
oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen,
Stuhlverstopfung und **Verklebung, Kolikschmerzen,
Herzklopfen, Schlastigkeit, sowie Blutstauungen** in
Leber, Milz und Pfortaderstamm (**Hämorrhoidal-leiden**)
werden durch Kräuterwein rasch u. gesund beseitigt. Kräuter-
Wein **behebt** jedwede **Anverdaulichkeit**, verleiht dem Ver-
dauungssystem einen Aufschwung u. entfernt durch einen leichten
Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen u. Gedärmen.
Gagres, bleiches Aussehen, Blutmangel,
Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung mangel-
hafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes
der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit unter nervöser Ab-
spannung u. Gemüthsverwirrung sowie häufigen Kopfschmerzen
schlaflosen Nächten stehen oft solche Kranke langam dahin.

Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen
Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung
und Ernährung regt den Stoffwechsel kräftig an beschleunigt und verbessert
die Blutbildung beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken
neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dank-
schreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und
1,75 in **Altensteig, Falzgrafenweiler, Hagold, Hailer-
bach, Wildberg, Baiersbrunn, Teinach, Salw, Eutingen,
Dorb, Dornstetten, Freudenstadt u. s. w.** in den Apotheken.

Nach versendet die Firma **Hubert Alrich, Leipzig.**
Bestr. 82 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen
nach allen Orten Deutschlands porto- und frisco.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich **Hubert Alrich'schen Kräuterwein.**

Wein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malaga-
wein 4500, Weinsprit 1000, Glycerin 1000, Rotwein 2100, Eberesch-
sah 1500, Richtig 8200, Feinöl, Kalk, Holsteinwägel, amerik. Kraft-
wurzel, Engländerwurz, Kalmuswurzel 100.

Gewerbeverein Altensteig.

Sonntag 11. Nov., mittags 4 Uhr
im Gasthof z. Waldhorn

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Rechenschaftsbericht.
2. Kassenbericht.
3. Ergänzung des Ausschusses.
4. Sonstige Angelegenheiten.
Hiezu werden unsere Mitglieder freundlich eingeladen.
Der Ausschuss.

Blutmelasse-Futter

Bestes, im Gebrauch billigstes Kraftfutter
für Pferde, Kühe, Ochsen, Jungvieh u. Schweine.
Durch Sterilisierung viel bekömmlicher als alle anderen Melasse-
mischungen.
General-Depot für Württemberg:
Rudolf Melin, Guanojabrit, Rentlingen.
Niederlage für Altensteig und Umgebung bei
Herrn G. Schneider, Altensteig.

Preis per Doppelfläch
nur 20 Pfg.

**Schneemann-
Seife,
Schneemann-
Seifenpulver**

Schon
schneeweisse Wäsche.
Überall vorrätig.

Engros-Verkauf durch die Fabrikanten:
Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart.

Letzte Uracher

**Kirchenbau-
Goldlotterie.**
Ziehung am 15. November 1900. Hauptgewinn M. 15 000. Gesamt-
gewinne M. 40 000 bar. Lose à M. 1, 13 Lose à M. 12. Bortan-Liste 25 Pfg.
empf. die General-Agentur **Eberhard Feyer, Stuttgart.**
In Altensteig: **Wilh. Niefer, Buchdruckerei.**

**Haupt-
Sammelstelle**

von Joh. Broden, zum Besten ähnerer
und innerer Mission, wie Bazar-
abschnitte (für welche beispielsweise
pro Bt. 50 Mt. der Mission über-
wiegen werden kann), Preismarken,
Stahlfedern, Federlösen u. bei
Schul. Brendle, Altensteig.

Alles probiert

und herausgefunden, daß
Carl Hill's allein
**Spitzwegerich-
Brustbonbons**
die allerbesten
Handmittel geg. jed. Husten,
Heiserkeit, Katarrh, Verschleim-
ung etc., und auc echt in
Paketen à 10 Pfg., 20 und
40 Pfg., also nicht offen
ausgewogen, zu haben sind bei
G. W. Loh, Altensteig
H. Kall, Eßhausen
**J. M. Scheffler, Pfalz-
grafenweiler**
Ernst Schick, Simmersfeld.

**Haben Sie
Zahnschmerzen??**

So kaufen Sie **Feistkorn's**
Zahnschmerzstiller, dieser
beseitigt augenblicklich jeden
Zahnschmerz! Sie werden durch
die sofortige Wirkung überrascht
sein. Zu haben à 35 Pf bei:
G. W. Adermann, Bahntech.

Husten u. Catarrhleidende

**Kaiser's
Brust-Caramellen**
die sichere notariell begl.
Wirkung 2650 Zeugnisse
ist durch anerkannt.
Einzig dastehender Beweis für
sichere Hilfe bei **Husten, Heiser-
keit, Catarrh u. Verschleim-
ung.** Packt 25 Pfg bei
Fr. Flaig in Altensteig.

**Bernstein-Fussboden-
Glanz-Lack-Farben**

in 5 verschiedenen Tönen.
trocknen über Nacht hart
und mit Hochglanz auf!
PREIS per 1/2 Kg-DOSE MK. 1,80
AUS DER FABRIK
FINSTER & MEISNER, MÜNCHEN
Niederlagen bei **Herrn W. Beerl**
B. Bed, Eisen- u. Farbhandlung
und **G. Schneider, Gypser**
in **Altensteig.**

Notiz-Tafel.

R. Amisgericht Calw. Konkurs
wurde eröffnet über das Vermögen
des Ernst Unger, Kaufmann in
Gehingen. Forderungstermin Dien-
tag, 4. Dezember.

Der heutigen Nummer liegt ein
Prospekt des Herrn **J. G. Feeling,**
Musikalienverlag, **Dresden-A.** bei.

Geforbene:

Freudenstadt: **Karoline Schittenhelm**, geb.
Wälde, Gemeinderat's Witwe, 77 Jahre.
Nengen: **Joseph Gahn**, Oberlehrer a. D.
68 Jahre.
Eulz a. R.: **Charlotte Bapfinger**, geb.
Dolmetz, 77 Jahre.